



PFARRBLATT FISCHAMEND

DANKEN

BETEN

LERNEN



DANKEN - BETEN - LERNEN

*Ein kleines Virus - große Auswirkungen
Angst - Aufmunterung - Krise
Was bleibt - was ist neu - was werden wir daraus lernen?*

Liebe Freunde,
schwer zu fassen war es, als wir gehört haben, dass ein kleines Virus da ist und das Leben unserer modernen Welt stoppt und durcheinanderbringt.

Wir dachten, nur ein großer Meteoriteneinschlag, ein riesiger Vulkan oder der Klimawandel könnte die Welt stoppen. Aber das „kleinste Wesen“ dieser Erde hat es geschafft.

Zuerst war die Angst vor dem unsichtbaren Feind da, dann die Aufmunterung, danach ist die Krise gekommen. Sie hat viele Fragen aufgeworfen, von denen die meisten noch immer unbeantwortet sind.

Jetzt wollen einige in das „alte Leben“ zurück, aber das gibt es nicht mehr. Das Virus hat unsere Realität in einem solchen Ausmaß beeinflusst, dass wir nicht mehr in eine alte Normalität zurück können. Es wird in uns bleiben - mindestens als Erinnerung und als Warnung.

Viele schauen zurück und suchen Schuldige für die Katastrophe. Aber wird es uns besser gehen, wenn wir sie gefunden haben? Sicher nicht.

Besser ist es zu danken. Danken für alles, was du bekommen hast und was du noch immer hast. Verliere deine kostbare und wertvolle Zeit in diesem Leben nicht. Genug davon haben wir schon verloren, glaube ich. Jeder Tag kommt nur einmal vor. Nur ein einziges mal. Er gehört dir! Mache etwas Gutes daraus!

Diese Krisenzeit sollte uns lehren, was wichtig und was unwichtig ist.

Sie ist eine Chance zum Nachdenken und zum Lernen für die ganze Welt. Ich weiß, dass einige gleich überlegt haben, wie können sie an dieser Krise verdienen, aber für die Mehrheit war es eine Chance zum Lernen.

Das Virus war der Schuldirektor, viele Lehrerinnen haben wir gehabt.

Wie geht man mit so viel Freizeit ohne volle Freiheit um?

Wie schafft man Homeoffice, Kinder und Familie?

Wie geht man mit den vielen Regeln und Theorien um?

Wie kann man in der Krise Kraft aus dem Glauben schöpfen?

- das waren/sind ein paar Gegenstände in dieser Schule.

Wer in der letzten Bank geschlafen hat, wer zu faul war, um zu lernen, wer in der ersten Bank war und vieles gelernt hat, wird die Zeit zeigen.

Es geht nicht darum, mit dem Finger auf die zu zeigen, die geschlafen haben, sondern es geht darum, ob du das richtige gelernt hast. Wenn du aus dieser Krise klüger und als

besserer Mensch und Christ herauskommst, hast du etwas dazugelernt.

Ich wünsche euch allen, dass ihr für jeden Tag dankt und dass ihr zu unserem guten Gott um die Weisheit betet, damit ihr Gut und Böse unterscheiden könnt.

Beten wir auch, dass wir aus der Geschichte und aus dieser Katastrophe lernen, um bessere Verwalter unserer Welt zu sein. Denn bis zu dieser Krise haben wir es nicht gut genug gemacht.

Gott segne und beschütze euch auf diesem Weg,
Euer

Pfarrvikar Ivica

Wohin soll ich mich wenden, wenn

Ja, wenn plötzlich ein kleines Virus auftritt und uns in Angst und Schrecken versetzt. Es herrschen Ratlosigkeit, Unsicherheit und Erschütterung der sonst so ausgeprägten Selbstsicherheit, auch bei Wissenschaftlern, Medizinerinnen und Entscheidungsträgern – und das weltweit.

Der Mensch muss erkennen, er ist an der Grenze des Machbaren und seines Wissens angelangt. Der Hochmut schwindet, aus Demut entscheidet Politik, Wissenschaft, Medizin einmütig alles zu unternehmen Menschenleben zu schützen. Der Preis ist ein sehr hoher – ein radikales Herunterfahren der Wirtschaft, der Schulen, der Bewegungsfreiheit der Menschen. Die Zahlen der Infizierten und Toten steigen täglich an und somit die Angst – berechtigte Angst vor der Zukunft. Noch gibt es keine Medizin, keinen Impfstoff, nichts was Hoffnung gibt, CoVid 19 zu bekämpfen.

Woher bekomme ich jetzt Halt, Zuversicht, Hilfe, wohin kann ich mich wenden. Vertrauensvoll bitte ich den Schöpfer des Lebens: Hab Erbarmen, Herr, lass nicht dieses Leid zu, hilf allen zu bestehen, gib uns deinen Geist.

Im Psalm 138 heißt es: „Am Tag, da ich dich rief, gabst du mir Antwort, du wecktest Kraft in meiner Seele.“ Wie oft habe ich erlebt, dass Friede in mein Innerstes einkehrte und ich sogar Dank verspürte, trotz widriger Umstände.

Die Krise hat uns gezeigt, dass wir sehr viel Einschränkung unseres Lebens und Lasten des Alltags zu tragen imstande sind. Die Kraft beziehen wir aus der Liebe zu allem Leben, das uns gerade jetzt die Natur schenkt. Sie nimmt nicht Notiz vom Virus, sondern beschenkt uns in reicher Fülle mit all ihrer Kraft und Schönheit.

„Schaut die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in all seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.“ (Math. 6)

Anneliese Schmidt

Seit vier Monaten hält das Coronavirus die Welt in Atem. Viele haben sich in den ersten zwei Monaten kaum für dieses neue Virus interessiert. Die Politik hat ihn mit einem Schnupfen- und Grippevirus verglichen um sich nicht ernsthaft mit dem Thema und unangenehmen Maßnahmen beschäftigen zu müssen.

Während sich in China bereits mehr als 60 Millionen Menschen im Hausarrest befunden haben, haben wir so getan, als ob wir in einer anderen Welt leben würden. Die Wirtschaft und Gewinne waren uns wichtiger als konsequente Seuchenschutzmaßnahmen, um die absehbare weltweite Verbreitung zu vermeiden.

Als Infektiologe beobachtete ich ungläubig die anfängliche Ignoranz und dachte: "Wer Wind sät wird Sturm ernten". Schließlich ist das Coronavirus wie ein Orkan über unsere Gesellschaften hereingebrochen.

Gott sei Dank haben wir das Glück in einem Teil der Welt zu leben, in dem wir uns einig waren, dass wir unsere gefährdeten Gruppen, die Kranken und Alten schützen sollen. Wir hatten auch das Glück, dass die Ansteckungsrate bei uns relativ niedrig geblieben ist. Zwar werden wir noch eine Zeitlang mit Einschränkungen unseres sozialen und beruflichen Lebens rechnen müssen, aber es ist uns gemeinsam gelungen, unsere Liebsten vor diesem Virus zu schützen. Der genaue Zeitpunkt, wann wir unser altes Leben zurückbekommen, lässt sich noch nicht genau prognostizieren, aber es ist absehbar, dass wir dank der Wissenschaft im Laufe des nächsten Jahres zur Normalität zurückkehren werden können. Je nach vorherrschender Reproduktionsrate des Virus werden wahrscheinlich die Seuchenschutzmaßnahmen in den nächsten Monaten abwechselnd gelockert und wieder verschärft werden, bis Impfungen und neue Therapien helfen, das Virus endgültig in Schach zu halten. Im Endeffekt werden die meisten von uns glimpflich davongekommen sein.

Und wenn wir ehrlich sind und ein bisschen über unseren Tellerrand schauen, wie schlimm ist es für uns wirklich mit vollen Kühlschränken und einem Überangebot an medialer Zerstreuung ein paar Wochen zuhause ausharren zu müssen?

Wie geht es aber den Menschen in weniger privilegierten Ländern, die im Bombenhagel in Kellern sitzen, die aufgrund von Dürren nichts zu essen haben und mit ansehen müssen, wie ihre Kinder sterben, die keinen Zugang zu Wasser und einfachsten Medikamenten haben, die mit ihren Familien auf der Flucht sind?

Meine persönliche Hoffnung in dieser Krise ist, dass wir als Gesellschaft etwas daraus lernen können und dass wir wieder mehr Empathie für unsere Mitmenschen und Umgebung entwickeln können. Denn im Moment steuert unsere Gesellschaft unaufhaltsam auf eine noch größere Katastrophe zu.

Der Mensch versteht sich selbst als die Krönung der Schöpfung und vergisst, dass wir nur ein Teil davon sind.

Deshalb verpesten wir die Luft und entreißen dem Land und Meer alles, was wir zwischen die Finger bekommen können. Die rasante Vernichtung der Regenwälder in Brasilien und Indonesien bereitet mir Sorgen, da aufgrund der Konsequenzen meine Kinder und Enkelkinder eine unwirtliche Welt vorfinden werden.

Die primitiven Ursachen für diesen Wahnsinn sind oberflächlicher Konsum und die Gier nach Macht und Geld. Obwohl wir als Menschheit alles im Überfluss produzieren, lassen wir andere hungern und sterben, damit der Markt und seine Logik zufriedengestellt werden.

Ökologisch betrachtet sind wir Menschen in unserem Größenwahn das gefährlichste Virus, das dieser Planet je gesehen hat.

Ironischerweise bringt am Höhepunkt dieses Wahnsinns ein nur ca. 100 Nanometer großer Haufen aus Proteinen und RNA alles zum Stillstand. Auf einmal ist es ruhig geworden in den großen Städten. Tiere im Meer und auf dem Land erkunden neugierig neue Lebensräume. Manche von uns haben bemerkt, dass sie ihr Glück nicht in Einkaufszentren suchen müssen und dass die Nähe zu unseren Mitmenschen ein viel höheres Gut ist, dass ein Spaziergang in der Natur befriedigender ist, als die Provision für ein erfolgreiches Geschäft.

Deshalb habe ich die Hoffnung, dass wir diese Zeit auch genutzt haben, um darüber zu reflektieren was wichtig und was verzichtbar ist.

Es ist eine Chance sich das zu bewahren was wirklich zählt.

Dr. Ivan Barisic

Molecular Diagnostics

AIT Austrian Institute of Technology GmbH

Corona und unsere Chancen

Nein, es ist keine Abhandlung zu Überlebenschancen. Es geht um den abgedroschenen Satz: Jeder Krise wohnt auch eine Chance inne. Konkret, alles was uns belastet, hat auch gute Aspekte. Die zu erkennen, gilt es immer.

Social distancing

Ich muss gestehen, diese Maßnahme hat mich am schwersten getroffen. Ich merkte, wie wichtig soziale Kontakte für mein alltägliches Leben sind. Sie bewusster zu pflegen, habe ich mir vorgenommen. Sie tragen bei zur Meinungsbildung, sind gute Informationsträger und geben Schutz und Sicherheit. Soziale Kontakte tragen zum Wohlbefinden wesentlich bei. Sie sind das Feld für Solidarität und Unterhaltung. So prägen sie die persönliche Stimmung.

Homeoffice

Wie viele Menschen mussten sich plötzlich Homeoffice organisieren. Bisher war das eher die extreme Ausnahme. War doch die persönliche Anwesenheit eine Grundvoraussetzung für die Erbringung der Arbeit. Das mag bei vielen handwerklichen Tätigkeiten tatsächlich der Fall sein. Aber bei fast aller Büroarbeit ist es nicht so. Die Frage ist berechtigt, müssen die Menschen zur Arbeit fahren oder kann nicht auch die Arbeit zu den Menschen kommen????

Corona war auch ein Lernprozess, was alles in unseren Handys und Computern steckt. Es muss nur angewendet werden. Viele haben viel gelernt dabei.

Sehr viel Mobilität kann so eingeschränkt werden. Delphine schwimmen wieder in Venedig und in verschiedenen italienischen Häfen. Die Natur regeneriert sich schneller als erwartet. Falsch wäre es zu sagen, sieht es ist alles nicht so schlimm, die Natur ist sehr elastisch und nicht dauerhaft geschädigt. Nein, wir sollten lernen, es geht auch anders die Arbeitsprozesse zu gestalten. Es braucht nicht so viele Flugreisen geschäftlicher und privater Natur. Viel kann auch anders bewältigt werden. Und wir schonen gleichzeitig unsere Umwelt, die Natur.

Faire Arbeitsteilung

Homeoffice und Homeschooling haben Familien stark belastet. Neben der beruflichen Arbeit zu Hause auch noch die Kinder zu unterrichten war für einzelne Familien eine Grenzerfahrung. Schnell stellte sich die Frage zwischen den Eltern, muss das alles ich besorgen, kannst nicht du auch einiges davon übernehmen. Hier haben die Frauen wieder einmal oft die Hauptlast getragen, weil sie sonst ja auch stark mit den Hausaufgaben der Kinder beschäftigt sind und die Grundstruktur des Haushalts sicher stellen. Hier das Prinzip Halbe /Halbe neu zu buchstabieren könnte eine Chance sein, mit der die Gesellschaft wieder ein Stück gerechter werden könnte.

„CORONA-TIME“ – Wie ist eigentlich die Situation für Familien in Fischamend in dieser „anderen“ Zeit ? Geprägt von Corona und den damit verbundenen gesellschaftlichen Einschränkungen? Den Vorgaben und Regelungen, die wohl kaum jemand erwartet hätte?

Haben die letzten Wochen alle zur Verzweiflung gebracht oder haben diese auch Zeit für Besinnung und Achtsamkeit ermöglicht? Fehlen uns das Miteinander, Freunde und Gemeinschaft mehr als wir dachten und was macht das mit uns ?

Unsere Redakteurin Petra Geringer-Martinsich hat Anna und Martina Winter zu ihrer familiären Situation befragt.

Red.: „Gibt es etwas, wofür Ihr dankbar seid in der Coronazeit?“

Da fast die ganze Familie aufgrund von Homeschooling und -office zu Hause ist, sehen wir uns viel öfter, als wir es vor der Corona-Zeit getan haben. So haben wir mehr Zeit, Dinge gemeinsam zu machen. Das betrifft sowohl alltägliche Sachen wie z.B. kochen oder Gartenarbeit als auch Dinge, für die im Alltag oft keine Zeit bleibt. Wir spielen miteinander Gesellschaftsspiele, diverse Spiele im Garten oder schauen abends gemeinsam fernsehen. Für diese wertvolle Familienzeit bleibt uns im Alltag oft zu wenig Zeit.

Kirchlich

Auch in der Kirche hat sich gezeigt, was alles auch anders geht. Wie flexibel die Kirchenleitung sein kann, wenn sie nur will. War vor der Coroakrise das Versäumnis eines Sonntagsgottesdienstes oder der österlichen Beichte in einer veralteten Theologie schwere Sünde, war man plötzlich davon suspendiert. Auch die Feier einer Eucharistie ohne Priester ist kirchenrechtlich scharf sanktioniert.

Plötzlich hieß es, der große Ostergottesdienst findet zu Hause ohne Priester statt. Die Familien feierten als Hauskirche, wie es die ersten Christinnen und Christen auch gemacht hatten.

Alle Christinnen und Christen werden in der Taufe zu Priesterinnen und Priestern, zu Prophetinnen und Propheten und zu Königinnen und Königen gesalbt. Diese Funktionen auch auszuüben, ist so etwas wie der Wahrheitstest. Und es ist gut so, wenn wir jede und jeder für sich diese Chancen wahrnehmen und Gottesdienste eigenverantwortlich gestalten und feiern. Immer dann, wenn es gewünscht und als Gottesbegegnung gewollt ist. Es geht nicht um Rankämpfe zwischen Laien und Priester sondern um die Stärkung der christlichen Gemeinschaft. Wieder eine Chance die Covid 19 in sich trägt.

Reflektieren wir die Mängel und die Chancen und erkennen wir, dass Covid 19 uns auch Chancen eröffnet. Wir können viel mehr im öffentlichen Verkehr und beim Umweltschutz tun, als wir es uns bisher zuge-
traut haben, und wir können mehr im sozialen Miteinander. Die herzlichen Begegnungen zum Muttertag am Ende des Sozial distancing zeugen davon. Nützen wir die Chancen!

Hans Peter Hurka

Bemerkt Ihr anderes Verhalten an Euch – seid Ihr ungeduldiger / belasteter? Und wie geht ihr dann damit in der Familie um?

Im Großen und Ganzen ist unser Verhalten nicht anders als sonst. Durch das ständige Zusammensein und der fehlende Austausch mit anderen Menschen von Angesicht zu Angesicht hat allerdings jeder von uns auch mal schlechte Laune. Doch wir haben das Glück, dass wir genug Platz haben, dass sich jeder auch mal zurückziehen kann.

Habt Ihr Zeit für christliche Rituale? Welche und wie?

In unserem Alltag hat sich diesbezüglich wenig geändert. Lediglich die Kirche am Sonntag vermisste ich (Martina) und die Ministranten-Stunden fehlen Josef und mir (Anna).

Und die Lernsituation - Home schooling - was belastet Euch da am meisten, oder seid ihr nicht belastet dadurch?

Ich (Anna) mache dieses Jahr Matura. Da lange nicht bekannt war, wie diese heuer stattfinden wird, war ich sehr angespannt. Seit die Details aber bekannt sind, geht es mir besser. Ich kann mich darauf einstellen und habe jetzt viel Zeit zum Lernen, da ich ja lange nichts machen konnte.

Josef hat da schon mehr Betreuung gebraucht. Zu Beginn haben die Tools durch Überlastung nicht gut funktioniert und jeder Lehrer hat mit unterschiedlichen gearbeitet. Inzwischen läuft es aber ganz gut.*

Was der ganzen Familie in den letzten Wochen sehr gefehlt hat, ist das Treffen von Freunden. Immer nur zu telefonieren ist einfach nicht das Gleiche, wie sich zu treffen. Zum Glück ist dieses zumindest im eingeschränkten Rahmen wieder möglich!

Vielen Dank Anna und Martina Winter, dass ihr euch für ein kurzes Interview für uns Zeit genommen habt.

Petra Geringer-Martinsich

* Anm.Red.: Arbeitsprogramme im Internet, die SchülerInnen nutzen um Ihre Ar-

LEBEN IN DER PFARRGEMEINDE

Ratschen in Patschen

Durch die heurigen Umstände war es den Ratschenkindern nicht möglich in der Karwoche in gewohnter Weise durch Fischamend zu ziehen. Trotzdem wollten die Kinder und Jugendlichen nicht auf das traditionelle Ratschen in der Osterzeit verzichten und machten das Beste daraus.

Sie nahmen ihre Ratschen, Musikinstrumente, Kochtöpfe und -löffel und ratschten teilweise in Patschen zu Hause in ihren Gärten, auf den Terrassen und auf der Straße vor ihrem Haus.

Ein großes Dankeschön an die Kinder und Jugendlichen an dieser Stelle!

Wie bereits erwähnt, war von Haus zu Haus gehen heuer leider nicht erlaubt und nicht überall war das Ratschen auch zu hören. Dafür bitten wir um Verständnis.

Im nächsten Jahr freuen wir uns aber trotzdem wieder, wenn die Ratschenkinder in gewohnter Weise durch die Ortschaft ziehen dürfen.

Eva-Maria Lotz und Sabine Krawagner



RATSCHENKINDER

Palmsonntag und Karwoche einmal anders

Da aufgrund der Coronapandemie keine öffentlichen Hl. Messen in unseren Kirchen gefeiert werden durften, haben wir die Feiertage trotzdem im Kirchenraum gestaltet.

Für ein Gebet waren die Kirchen ja geöffnet!

Gründonnerstag 2020 - in einer leeren Kirche!

Und dennoch feiern wir die Einsetzung des Abendmahles, der Eucharistie!



IVICA

Karfreitag 2020



IVICA

Das Grab Jesu.... Er ist diesen Weg für uns gegangen.... Er liebt uns....

Auferstehung 2020



ZORAN FOTOGRAHY

Halleluja der Herr ist auferstanden. Auch 2020 feierten wir Auferstehung, aber anders als gewohnt. Unsere Priester in den Kirchen und wir zu Hause.

Margit Ceyka



MARGIT CEYKA

Fußwallfahrt Mariazell - in Gedanken wanderten wir gemeinsam

Da wir auch unsere alljährliche Fußwallfahrt absagen mussten, haben wir uns in Gedanken gemeinsam auf den Weg gemacht und täglich gabs einen Impuls. Natürlich durfte dann als Abschluss das Gedicht von unserer lieben Johanna nicht fehlen.

Margit Ceyka

Wallfahrt 2020

Unseren geplanten Termin um den 1. Mai gaben wir für eine Hochzeit frei. Für den neuen Termin haben voll Freude wir uns eingetragen, um alle anderen Planungen abzusagen. Geistig haben wir schon den Rucksack und Koffer gepackt, die Stöcke gespitzt und die Schuhe geputzt, damit die Zeit bis zur Wallfahrt nicht ungenutzt. Doch nicht allzu lange hat die Vorfreude gehalten, es beginnen andre Mächte nun zu walten, die unser gewohntes Leben völlig umgestalten. Aus Gründen der Gesundheit und der Sicherheit halt Abstand, zumindest einen Meter weit! Wenn du wohin musst, bedecke Nas und Mund, damit du und dein Nächster bleibt gesund. So haben wir uns damit abgefunden, dass wir nur noch im Geist der Liebe sind verbunden. Doch will es nicht in mein Herz und meinen Kopf hinein, dass ich nicht „wallfahrten“ soll, dann also eben ganz allein. So hab ich meinen Hund, „Jolly“ genannt an die Leine genommen und bin auf den schönen Wegen in Fischamend herumgekommen.

Kleine Etappen von ein oder zwei Stunden haben mich mit euch verbunden.

Die Sonne hat auch jetzt nichts von ihrer Schönheit verloren und ist zum Aufgang bereit, die Luft noch frisch und würzig zu dieser frühen Tageszeit.

Ganz besonders am Wochenende unserer geplanten Reise hab ich mit euch allen im Gedanken gesprochen, wenn auch nur zaghaft und leise.

Die Gedanken hab ich in die Vergangenheit befohlen, um „alte“ Gespräche hervorzuholen, die mir den Freund, die Freundin, wieder vor Augen stellt und mich begeben in deren Welt.

Wie es ihm und ihr wohl heute geht und ob sein Weltbild noch in der mir bekannten Form besteht?

Viele Fragen bleiben offen, lasst uns alle hoffen, hoffen, hoffen, dass wir den Hintergrund verstehen lernen und begreifen, eine große Krise dient vor allem um zu reifen!

Wir sind aus unserem gewohnten Plan herausgerissen und haben wohl das eine oder andre schwer zu missen.

Doch war und ist das alles denn so wichtig,

war unsre Art zu leben immer recht und richtig?

Nehmen wir doch demütig die Herausforderung an und leben einen neuen Plan.

Im Glauben und Vertrauen, dass er Gott gefällt und Sinn ergibt für eine neue Welt.

Wir haben nur auf einen Termin verzichtet und nicht die Wallfahrt abgesagt,

wir haben uns nach der Vernunft und der Verpflichtung gerichtet und nicht über einen Verlust geklagt.

Wir sind uns einig, wenn wir tief vertrauen, dass wir schon bald die Michaelskapelle wieder von innen schauen.

© Johanna Pecina



KUSO Gerald	77
KOHLHAHS Ida, geb. Mark	92
MAHLBERG Wilhelm	88

Herr nimm sie auf in deine Herrlichkeit.

HEILIGE MESSEN

In der Pfarrkirche

Sonntag	8 ⁰⁰
Sonn- und Feiertag	10 ⁰⁰
Donnerstag	8 ⁰⁰
Freitag	18 ⁰⁰

Tafel Österreich

Jeden Montag (außer Feiertag)	18 ³⁰
Ausnahme: Dienstag, 2.6.2020	

Im Juli und August entfallen die Werktagsmessen!

In der Dorfkirche

Vorabendmessen	18 ⁰⁰
----------------	------------------

Im Seniorenzentrum

4.6.	15 ⁰⁰
------	------------------

Abendlob

Di. 23.6. in der Pfarrkirche	18 ⁰⁰
------------------------------	------------------

Aufgrund der Coronapandemie sind bis aus Weiteres abgesagt:

Ministranten und Kindernachmittage
Literaturabende im Pfarrhof

Tanz ab der Lebensmitte
Strickrunde

UNSERE PFARRKANZLEIEN SIND GEÖFFNET:

Bis auf Weiteres sind wir nur gegen telefonische Voranmeldung (0676 / 52 56 733) erreichbar!

Fischamend	Montag, Mittwoch und Donnerstag Donnerstag	9 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰ 14 ⁰⁰ - 16 ⁰⁰
Pfarrvikar Ivica:	Termine nach Vereinbarung unter Tel. 0676 / 402 60 59	

Bei Bedarf kann man sich auch an die Kanzleistunden der anderen Pfarren im Pfarrverband wenden:

Enzersdorf	Donnerstag	16 ¹⁵ - 18 ¹⁵
Schwadorf	Dienstag Freitag	10 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰ 15 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰
Pfarrer Richard:	Termine nach Vereinbarung unter Tel. 0664 / 203 25 37	

Unsere Pfarrkanzlei macht Urlaub:

27. Juli bis 8. August 2020

Ab 10. August sind wir wieder für Sie da!

In dringenden Fällen kontaktieren Sie uns unter der Telefon-Nummer: 0676 / 52 56 733

TERMINKALENDER

JUNI

Mo. 1.	PFINGSTMONTAG 10 ⁰⁰ Festmesse in der Dorfkirche
Do. 11.	FRONLEICHNAM 10 ⁰⁰ Hl. Messe im Pfarrgarten
So. 14.	10 ⁰⁰ Familienmesse zum Vatertag
So. 21.	10 ⁰⁰ Jugendmesse
Sa. 27.	18 ⁰⁰ Geburtstagsmesse i.d. Dorfkirche
So. 28.	10 ⁰⁰ Geburtstagsmesse mit Sammlung für den Peterspfennig

JULI

So. 16.	10 ⁰⁰ Hl. Messe mit Christophorus-Sammlung
---------	---

AUGUST

Fr. 14.	18 ⁰⁰ Vorabendmesse i.d. Dorfkirche
Sa. 15.	MARIA HIMMELFAHRT 10 ⁰⁰ Festmesse
So. 23.	10 ⁰⁰ Hl. Messe mit Kollekte für die Caritas-Auslandshilfe

SEPTEMBER Vorschau

So. 13.	9 ⁰⁰ Erntedankfest
---------	-------------------------------

Terminliche Änderungen bleiben uns vorbehalten.

Das nächste Pfarrblatt erscheint im September 2020.

Bitte helfen Sie mit unsere Umwelt zu schonen und unterrichten Sie uns falls sie mehrere Exemplare von unserem Pfarrblatt erhalten und Sie in ihrem Haushalt nur eines benötigen.

Falls Sie das Pfarrblatt auf elektronischem Weg erhalten möchten, ersuchen wir um ein kurzes Mail an pfarre.fischamend@katholischekirche.at